

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Zweihundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“



Abonnementspreis:		
Jährlich	Schweiz	Ausland
Einzelhefte	Fr. 6 80	Fr. 18 50
Halbjährlich	„ 3 40	„ 7 —
Staatshälfte	„ 3 50	„ 4 —

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen: „Mittw. Sonntagblatt“ und „Schweiz. Bauzeitung“

Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen, von der Annoncenexpedition Gustav Kistler und Suter, St. Peterstr. 11, Freiburg.

Wiederholungsgebühr:

Für den 1. Anlauf die Seite 15 Cts. | Für den 2. Anlauf die Seite 12 Cts.
Für die Schwere „ 30 „ | „ 10 „

Die Freiburger Linde

Von Alb. Büchi

Die Freiburger Linde ist infolge des Beschlusses, sie zu beseitigen, weit herum in unserm Lande Gegenstand des allgemeinen Bedauerns geworden und auch die Redaktion der „F. N.“ steht in ihr eines der lebendigsten und liebsten „Schlachtdenkmäler aus glorreichster Zeit!“ So ansprechend diese Uebersetzung auch erscheinen mag, vor dem Forum nüchternen Geschichtsforschung hat sie keinen Bestand und muß als unhistorisch zurückgewiesen werden und das aus folgenden Gründen: Wir sind über die Vorgänge, welche die Schlacht bei Murten begleiteten, durch zahlreiche zeitgenössische Dokumente und chronikalische Aufzeichnungen besser unterrichtet, als über jede andere Schweizer Schlacht in früherer Zeit und gerade das Freiburger Archiv hat uns in seinen Sackelmeisterrechnungen, Mißnissen und Annalen einen ungewöhnlichen Reichtum solcher Quellen allerersten Ranges erhalten, die den größten Teil der Publikation Oshenbeins (die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, Freiburg 1876) ausmachen. Aber nirgends findet sich da eine Andeutung, auch nur die Spur einer solchen, welche der Sage von der Pflanzung einer Murtenlinde Recht geben würde. Ich habe so ziemlich alles durchgesehen und durchgearbeitet, was sich auf die Schlacht bei Murten bezieht, ohne den leisesten Anhaltspunkt für diese poetische Sage zu finden. Das ist auch ganz erklärlich, denn die Sackelmeisterrechnungen sagen uns, daß zwei Voten, Heinz Stofz und Heinrich, der Diener des Herrn von Cugy, für die Botschaft vom Siege bei Murten (pour les bonnes nouvelles quilz apportarent de la victoire devant Murat) vom Rate das namhafte Geschenk von 4 Pfund 10 Schilling erhielten. Sie sind also nicht gestorben, sondern haben den Lohn für ihre Mühe in Empfang genommen und zum Ueberfluß finden wir den einen der beiden Voten, Heinz Stofz, auch noch in den Sackelmeisterrechnungen der folgenden Jahre erwähnt.

Aber auch in den zahlreichen Freiburger Bearbeitungen der Burgunder Chronik des Diebold Schilling findet sich nirgends eine Notiz über eine Andeutung und ebensowenig in den vielen Schlachtlidern, die sich diesen poetischen Zug sicher nicht hätten entgehen lassen. In Freiburg war nichts davon bekannt! Der beste Beweis ist die 1567 abgefaßte Chronik Rubellas, welche die Linde erwähnt, aber in einer Weise, die jeden Zusammenhang mit der Murten Schlacht direkt ausschließt. Rubella schreibt zum Jahre 1470 folgende Notiz: „Die Linden vorm Spital ob dem alten Stadtgraben ward gepflzt und versehen, die hernach gar schön worden und erst in unsern jiten 1560 gestümmelt, schöner dann vor us geschossen und ernüwert.“ Das beweist, daß der 1565 schreibende Chronist Rubella noch nichts wußte von einer „Murten“-Linde. Erwähnt wird die Linde überhaupt zum erstenmale in den Sackelmeisterrechnungen des Jahres 1482, indem damals eine Mauer aus Ruffstein um dieselbe angeführt wurde. Auch der i. J. 1687 schreibende Verfasser der von Ragemy herausgegebenen Chronique fribourgeoise, wahrscheinlich Chorherr Fuchs, gibt 1470 als das Jahr ihres Entstehens und weiß noch nichts von der Sage. Diese letztere tritt erst auf in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, indem ein Prof. Michaud i. J. 1776 ihren 300-jährigen Bestand in deutschen Versen besingt. Seither haben auch die Geschichtsschreiber sich diese Sage angeeignet. Rüchlin magt sich noch nicht zu entscheiden zwischen dem Datum der Murten Schlacht und einem angeblichen Ursprung zur Zeit des Stadtgründers Herzog Berchtold IV, von Böhningen; Berchtold lehnt zuerst auf Grund seiner Kenntnis der Rubella'schen Chronik den Zusammenhang mit Murten ab (Histoire du canton de Fribourg, I. 393) und Daguett (Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg) steht auf demselben Standpunkt. Oshenbein (Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten), der die ältesten Berichte kennt, hält h. v. obdem den Beweis für nicht stringent genug, daß die Linde nicht zum Andenken an die Schlacht gepflanzt worden sei und vermutet, es wüßte in einer älteren Handschrift 1476 mit 1470 verwechselt worden sein. Nun scheint aber Oshenbein offenbar die Chronik

Rubella, deren älteste Handschrift uns noch erhalten ist, nicht selber eingesehen zu haben und auch sonst verfuhr er nicht sehr kritisch mit dem ihm reichlich zu Gebote stehenden Quellenmaterial. Endlich kommt auch Staatsarchivar F. Schneuwly, der in einer sorgfältigen Abhandlung die Geschichte unserer Linde zusammengestellt („Liberlé“ 1904 Nr. 244) zu dem Schlusse, daß die Linde dem Jahre 1470 und nicht dem Jahre der Murten Schlacht angehört. Der Ort, auf dem sie steht, war früher Stadtgraben und ist erst zwischen 1463 und 1470 aufgefüllt worden. Darum hat die Nachricht der auch sonst sehr zuverlässigen Chronik Rubella, daß zum Abschluß dieser Ausfüllung und auf derselben die Linde gepflanzt worden sei, alle Wahrscheinlichkeit für sich. Wie man dazu gekommen ist, im 18. Jahrhundert diese Linde mit der Murten Schlacht in Beziehung zu bringen, ist nicht so klar. Wahrscheinlich hat dabei das in jene Zeit ungefähr zurückreichende Alter des Baumes einen gelehrten Kombinator verleitet zur Lokalisierung einer ähnlichen Sage und da diese der nationalen Eigenliebe schmeichelte, so kümmerte man sich nicht besonders um kritische Bedenken zu einer Zeit, wo man es ungefragt wagen durfte, die Zeitgenossen und die Nachwelt selbst durch Fälschung von Chroniken (Anonymus Friburgensis, sowie Chronik der Chorherren von Neuenburg) zum besten zu halten.

Hat die Linde aber auch nichts zu tun mit dem glorieichen Siege von Murten, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß sie eher noch älter ist und Zeuge der großen Zeit der Burgunderkriege. Es war die Zeit, als hier in Freiburg Mauerer unter dem Kommando von Hans Waldmann von Oßtern bis zur Murten-Schlacht ein eidgenössischer Jufas von 1000 Mann lag, als alle Augen auf Freiburg gerichtet waren, da man nicht wußte, ob Herzog Karl nach der Niederlage, die er sich bei Grandson geholt, nun Freiburg oder Murten angreifen werde. Es war der kritische Augenblick, als Veit Weber sein prächtiges Freiburger-Lied dichtete, um der bedrohten Stadt Mut und ihren Verteidigern Hoffnung einzuflöhen:

„Der Freiburg meint zu gewinnen,
Der hat ein kummen muot:
Er graben, muren, zinnen,
Sint fest und darzu got.
Und wenns der weislich kumt über not,
Als vil er lit müht bringen,
Man schleg mit alle zue tot.“

Also ganz abgesehen von der Beziehung zur Murten-Schlacht, verdient die Linde, die von jeher mit besonderer Sorgfalt gehegt und gepflegt wurde und die schon auf dem ältesten Stadtplan von 1584 mit einem Holzgerüst gestützt erscheint, die ihrem hohen Alter gebührende Pietät, bis sie eines schönen Tages von selbst dem Lose des Alters erliegen wird. Bis jetzt aber trotz sie noch mit einer fast unbegreiflichen Lebenskraft allem Sturm und Wetter und prangt noch jedes Jahr in reicher Blätterfülle und herrlichem Blütenflor.

Die bernischen Chuzen oder Hochwachten

Ueber dieses Thema hat der Berner Gymnasiallehrer Emanuel Lütli eine Studie veröffentlicht, die bereits die 3. Auflage erlebte (Bern 1905, 60 Sp.). Chüz ist ein Feuerzeichen, ein Holzstoß mit einem Strohdach zum Schutze gegen Rasse und Fäulnis, damit der Chüz bei jedem Wetter sofort in Brand gesteckt werden konnte. Solcher Chuzen gab es nun 156 in späterer Zeit, die zu einem ganzen System verbunden waren; sie waren stets auf freien hochliegenden Punkten angebracht. Durch diese Hochwachten wurde es möglich, bei drohendem Angriff oder beschloßenerm Auszug binnen kürzester Zeit das gesamte Heer aufzubieten. Von Bern bis zur Rheingrenze bei Zurzach lagen 18 Hochwachten, durchschnittlich in einem Abstände von 1 Stunde; in zirka 3 Stunden konnte der Alarm von Bern aus in Zurzach signalisiert und 2 Stunden später konnte die Mannschaft marschbereit sein, es war der Kriegstelegraph in alter Zeit.

Die französische Bezeichnung Couz, Goze scheint der deutschen nachgebildet zu sein, wie der ganze Signaldienst eine deutsche Einrichtung ist. So wird unser freiburgische Couzsimbert verständlich als deutscher Chuzenberg, d. h.

Signalpunkt und daher dürfte auch Couziberlé bei Murten als Chuzenberglein zu deuten sein. Die deutsche Bezeichnung Chüz ist aber so viel wie Wacht, also Hochwachten oder wie sie auch wohl genannt werden Brandberg (Brandberg), ist wörtlich nach dem Aussehen der Gule (Chüz) hergenommen. Auch im Freiburgischen sind laut einem Verzeichnis des Staatsarchivs 33 solcher Hochwachten zum Teil in der alten Landschaft und zum Teil in den Vogteien vorhanden gewesen und zwar in Kreise eingeteilt und nach der nächst gelegenen Ortschaft benannt. Lütli führt folgende Ortschaften als Chuzen an:

— Bagerzelg bei Schmitzen; Lühedorfzelg; Gostern bei Pfaffen; Höhe bei Neuhaus; Höhe bei St. Sylvester; Couzsimbert; Couziberlé bei Grissach; Lentenach; Schloß und Kirchturn zu Stäfs; Vossens; Berlens; Schloß Boll; Schloß Greyerz; La Tour de Tréme; Montsalvens; Corbers; Montbovon; Stadannens; Montnach-Stadt; Ronens; Buifernens; Eberdes; Galmis; Jaun; Mont de Riaz; Zurflüh; Kastels St. Dionys; Altalens; Aue; Semsales; Talbach; La Mollière. Vielleicht gibt es in der Nähe dieser Orte noch Farnamen, die noch die Erinnerung an die Chuzen oder couz tragen. Für deren Mitteilung wäre der Verfasser dieser aufschlußreichen Abhandlung jedenfalls dankbar.

Eidgenossenschaft

Aus dem Bundesrat. Zum Obersten im Generalstab wird befördert Oberstleutnant von Steiger Hans, von und in Bern, bisher Kommandant des Infanterieregiments 12. Zum Kommandanten der Infanteriebrigade IV wird ernannt Oberstleutnant Robert Léon von Chaux-de-Fonds in Peseux, bisher Kommandant des Infanterieregiments 7 unter Beförderung zum Obersten der Infanterie. Zum Kommandanten der Infanteriebrigade VI wird ernannt Oberstleutnant Gerlach Friz, von Lauterbrunnen, in Bern, bisher im Territorialdienst, unter Beförderung zum Obersten der Infanterie in der Meinung, daß diese Kommandoübertragung vorübergehender Natur sei.

Rückvergütungen. Den nachgenannten Kantonen wird die Hälfte der von ihnen an die kantonalen Kulturteufiler pro 1905 ausgerichteten Besoldungen rückvergütet. Es beziehen demnach: Zürich Fr. 4680 62; Bern Fr. 2100; Freiburg Fr. 4150; St. Gallen Fr. 2750; Graubünden Fr. 2000; Valais Fr. 2000.

Kantone

Bern.

(W.-Korresp.) Holzpreise. Die Staatsholz-Steigerungen haben begonnen. Nachdem solche in Riggisberg, Wip und anderswo stattgefunden haben, brachte das Kreisforstamt VIII. Namens des Staates Bern am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags, im Gasthaus zur Walde bei Ostermundigen, verschiedene Holzquantum im Obermündigerberg an öffentliche Steigerung. Bei zahlreicher Anwesenheit von Interessenten wurden folgende Preise erzielt: Für buxenes Spaltenholz Fr. 17.20—17.80, buxenes Rundholz Fr. 16.70, taunenes Spaltenholz Fr. 11.40—12.40, taunenes Pambholz Fr. 10.—, dählenes Spaltenholz Fr. 8.40, Pambholz Fr. 11—12.50, dählenes Rundholz Fr. 9.60, alles per Ster. Ein Meister hat 3 Ster. Meubersil lebhaft war die Konkurrenz u. v. die zu Fr. 6 amtlich geschätzten Ast- und Schwendharzen, für welche Angebote von Fr. 7.80 bis Fr. 10.80 gemacht wurden. Bedeutender Mehrerlös erzielte die Steigerungsbehörde für die 1 Meter langen und 1 Meter umfangreichen, zu Fr. 35 geschätzten Buchenwädeln. Sämtliche 500 Stück wurden um je Fr. 52 per Hundert erworben. Obige Preise für das grüne Holz beziehen sich überhaupt auf den Lagerplatz im Wald. Es machte Preise für solches sind gegenüber dem Vorjahr, wiederum merklich gestiegen.

Für Sagholz wurden Fr. 28, für Bauholz Fr. 22 und für Buchenklämme Fr. 35 per Kubik- oder Festmeter gelöst. 240 Dopfenwädeln, die den Schluß der Steigerung bildeten, trugen dem Staat Fr. 10 bis 10.20 das Hundert ein.

— Bernisch-kantonales Musikfest in Interlaken pro 1906. (Eingel.) Der Vorstand des kantonalen Musik-

verbandes, welcher letzten Dienstag im Café Bonn (Vern) tagte, ernannte als Festdirektor Herrn Leo Lampart, Direktor der Musikgesellschaft Interlake.

Gleichzeitig wurden die zwei Chorleiter: Festmarsch von L. Lampart und Gynaste von B. Albrecht und als Festtag der 27. Mai, eventl. 3. Juni 1906 bestimmt.

Noch vor Jahreschluss sollen die Einladungen an die Verbände- und Gastvereine erlassen werden. Man hofft auf große Beteiligung seitens der Verbandssektionen.

Ein altes Spital. Der Spital von Bruntrut feiert im künftigen Jahre sein 500-jähriges Gründungsjubiläum. Es soll zum Gedächtnis des Tages eine wohlthätige Stiftung in Aussicht genommen sein.

Zürich.

(Korr.) Ah! derum hat tausendstimmiges Gedengelächte ringsherum in der ganzen Christenheit eine Jahr zu Grabe geleitet und im selben Momente ein neues begrüßt. Wie viele Hoffnungen, geträumte Erwartungen hat das alte Jahr zu Grabe getragen; nach unzähliger hat das neue wachgerufen. Eigentümliche Menschen! In den jungen Jahren rennt mancher Lebensstöße Mensch in Vergessungstümmel aus den letzten Stunden des alten Jahres in's neue hinein, den Uebergang kann beschleunigend, und schon am ersten Tage des Jahres wird ein unklarer, trüber A-Wip mit den Worten entschuldigt: „Es ist ja Neujahr!“ — „Der Mann muß es wissen“, wird da und dort ein Leier-Dalek ober sagen, und er hat recht. Der Schreiber dieser Zeilen weiß es. Wenn er jetzt bei seinen „Episteln“ erst die Brille aufsetzt, muß über die grau werdenden Haare seines mächtigen „Schwartzes“ Gerodhies, dann denkt er: Es waren früher oft schöne, gewöhnliche Stunden, — aber jetzt sitzt er beim Jahreswechsel auf seiner Klause und beim festlichen Mitternachtsgelächte, bei Musik, Gesang und dem lärmenden Getöse der Großstadt wünscht er allen, allen Glück und Segen! — Was wird es bringen, das Jahr 1906? Niemand weiß es! Am politischen Himmel sieht es trotz aller Friedensversicherungen nicht gar so rosig aus. Nicht nur der Hauch der Revolution dringt vom gealterten russischen Reiche aus in alle Staaten der Welt; die Großmannschicht, die „kolonialpolitisch“ mit ihren riesigen Schaafstücken, welche in den Köpfen der gekrönten und ungekrönten Häupter ihr Wesen treiben einerseits, — die Not und Armut von Millionen von Arbeitsklaven andererseits berechnen kaum zu den vielgerühmten Friedensversicherungen. Wenn die Völker sich den Schlaf aus den Augen reiben, ist das Erwachen ein gefährliches. — Wirke jeder an seiner Stelle, damit er am Ende des Jahres wie Gerod in seinem Liebe sagen kann:

„Mich reut kein Eckerlein, das am Weg der Arme,
Im Welt ein Kranke — ungerührt — empfind,
Dass durch ein Antlitz, trüb und bleich vom Harne,
Wie Sonnenlicht ein süchtig Lächeln ging;
Und was ich manchmal auch mein Brot ins Wasser,
Gott selbst im Himmel füllert manchen Wirt;
Mich macht ein Eckerlein noch nicht zum Menschenknecht;
Es reut mich nicht!“

Die Manöver des 4. Armeekorps im nächsten Jahre werden sich in der Gegend von Schaffhausen-Zürich-Wil-Frauenfeld in der Zeit vom 3.—14. September abspielen. Vom 26.—28. September findet wieder ein Stellungsmanöver an der Linth statt.

Nicht nur in der Westschweiz, sondern noch weit mehr in der Ost- und Südschweiz war der Bahaverkehr der letzten Wochen ein noch nie erreichter. Außer den vielen Personenzügen, welche die Gotthardbahn zur Heimbeförderung italienischer Arbeiter einlegte, hat sie täglich 20—24 Extra-Güterzüge aus Italien nach der Schweiz abgefertigt. Ebenso riesig ist der Verkehr von Feldkirch nach Buchs, Bregenz-Nordrach-Romanshorn ac. Folgen des Balkanris. — Am Zürichsee haben ausländische Weinhandlender enorme Lagerkellereien für fremde Weine projektiert. Die Weinbauern dieser Gegend werden zwar daran keinen großen Gefallen haben. Da wird das „Bantchen“ erst recht losgehen.

Wie in Gené, so treffen auch in Zürich in der letzten Zeit massenhaft russische Emigranten ein.

Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Vereinigte Wäpsten Zürich beschloß die Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf 2,700,000 Fr.; die Gesellschaft verfügt über 15 Millionen.

Eine Versammlung von etwa 70 Mietern in Zürich III ermaßigte eine Kommission, unter Androhung gemeinsamer Klüßel, für Beschleunigung des Mietzinsaufschlages zu unterhandeln, u. d. erklärte in einer Resolution den Bau von Wohnhäusern für die unbemittelte Volksklasse durch die Stadt als dringend notwendig.

In ihrem letzten Kurierblatt erklärt die Schweiz. Kreditanstalt, daß im vergangenen Jahre ein frischer Luftzug durch das allgemeine Geschäftsleben ging und die Industrie einen gewaltigen Aufschwung erreichte.

Ein junger Züricher stieg in Wil am Weihnachtsabend in den schließlichen Zug, sprang aus demselben und wurde totgefahren. Eogar am hl. Weihnachtstage wurde in der Stadt in eine Apotheke eingeschoben und 100 Fr. geflohen.

Luzern.

Friedensmuseum. Graf Surowsky, ein polnischer Friedensfreund, hat dem Komitee zur Erstellung eines Friedensmuseums in Luzern 600,000 Fr. geschenkt. Davon entfallen nun 200,000 Fr. auf die Kosten für den Bauplatz, der von der Stadt Luzern übernommen wurde. In seiner letzten Sitzung hat der Große Stadtrat im Kaufvertrag mit dem Grafen Surowsky genehmigt. Damit ist die Ausführung des Friedensmuseums gesichert.

Uri.

Der Landrat von Uri behandelte in seiner Sitzung vom Mittwoch das Budget für 1906, das ein mutmaßliches Defizit von 19,063 Fr. vorstelt. Die Regierung erteilte wichtige Aufschlüsse über die Bewegung von Wasserkräften.

Baselstadt.

Kampf gegen die Lungenkrankheit. Die Regierung läßt eine Broschüre: „Wie bewahren wir uns vor der Tuberkulose?“ durch die Gemeindebehörden in den Familien verteilen.

Ausland

Frankreich.

Präsidentenwahl. Wie in Paris verlautet, wird die Wahl des Präsidenten der französischen Republik am 16. Januar 1906 stattfinden.

Reiche Hinterlassenschaft. Die kürzlich in Dijon verstorbenen Witwe Strangier hat der Stadt Dijon ihr gesamtes, auf 25 Millionen Franken geschätztes Vermögen hinterlassen. Der größte Teil desselben fällt dem Krankenhaus zu.

Japan.

Der Daily Telegraph berichtet aus Tokio, daß nach der Erklärung des ausländischen Komitees, das sich zur Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung gebildet hat, annähernd drei Millionen Menschen in den nördlichen Provinzen von schwerster Hungersnot bedroht sind. Es wird erklärt, daß, wenn nicht zureichende Maßnahmen getroffen werden, die Hungersnot mehr Menschenleben kosten werde, als der Krieg mit Rußland. Die Regierung trifft an Ort und Stelle Vorkehrungen.

Spanien.

Marokkofrage. Einer sonderbaren Wendung soll sich der spanische Ministerpräsident Moret in der Kammerdiskussion vom 28. Dezember bedient haben. Er versicherte, es sei tatsächlich kein Anlaß zu einer trübenden Auffassung vorhanden, „um so weniger, als Spanien im Einverständnis mit Frankreich und England in der marokkanischen Frage handle.“

Aus Tanger wird gemeldet: Der Vertreter Marokkos an der Konferenz Algieras wurde offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß die Konferenz auf den 16. Januar einberufen sei.

Kirchliches

Goldenes Jubiläum. Am Neujahrstage feierte die Pfarrgemeinde Hochdorf in bescheidener Weise das 50-jährige Priesterjubiläum des H. Kaplan und Exilar Mouriz Kudli. Die ganze Pfarrgemeinde beglückwünschte den Jubilatan zu seinem Ehrentage.

Keine Zeitung

— Abgestürzt. In der Schöllenen ist ein Soldat der Sicherheitswache vom Fort Böhler, Albert Kägi, geboren 1880, verunglückt. Er besaß sich mit drei Kameraden auf dem Heimwege nach Andermatt; sie machten trotz der Dunkelheit und dem vereisten Wege die Abkürzungen. Kägi muß dabei einen Fehltritt getan haben und in die Klüß hinuntergestürzt sein. Seine Kameraden bemerkten erst in Andermatt das Fehlen. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, welche auch bald zur Auffindung der Leiche führten, die unter militärischer Ehrenbegleitung zu den Eltern der Verunglückten nach Zittingen bei Frauenfeld gebracht wurde. Trauriger Jahresabschluss, fürwahr!

— Kindersegen. In Lennern (Kant. Uri) in Oberbaden wurde einer wenig bemittelten Familie das 24. Kind geboren.

— Unglück in Bergwerke. Auf der Beche Rothringen bei Dortmund wurden durch eine Explosion zwei Bergleute getötet und ein dritter schwer verletzt.

— Opfer des Eisports. Auf dem Rittergute Steinpreis bei Zwickau sind sechs Schulknaben auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

— Ein schweres Lawinenunglück in Indien. Als Hauptmann Knodds, der politische Beamte für Sibirien, von dem kaiserlichen Durbar in Peshawar zurückkehrte, wurde er in dem Konaripaß in Indien von einer Lawine verschüttet. Es gelang seinen indischen Führern nur mit größter Mühe, ihn zu retten. Eine zweite Reisegeellschaft wurde von derselben Lawine überrollt. 22 Menschen und sämtliche Pferde dieser Reisegeellschaft kamen ums Leben.

— Explosion. In der Explosivstoffabrik bei Remmersdorf in der Nähe von Wittenberg wurden durch eine Explosion Ende letzter Woche vier Arbeiter erschlagen, drei schwer verletzt.

— Ein räuberischer Überfall fand, wie die Polizeinachrichten der Stadt Basel melden, am Samstag Morgen in einem Hause an der Klarstraße statt, in dem eine Wirtschafft betrieben wird. Um 7^{1/2} Uhr, nachdem der Bewohner des 2. Stockwerkes sich an die Arbeit begeben hatte, drangen zwei Männer, wovon der eine maskiert war, in dessen Logis ein, überfielen die Frau, warfen sie nach bestiger Gegenwehr zu Boden, und während der eine der Räuber die Ueberfallene festhielt, entnahm der andere dem Schrank und der Kommode eine Summe von 180 Fr. in 5 Frankenstücken. Erst nachdem der letztere sich mit der Beute entfernt hatte, wurde die Frau wieder freigelassen. Die bald darauf avisierte Polizei nahm die Verfolgung der Täter energisch auf. Diese scheinen mit den Dertlichkeiten und mit den Verhältnissen der Familie vertraut zu sein.

Kanton Freiburg

Der Freiburger Generalrat und die Murtner-Linde. (F.V.-Korr.) Wie die Presse mitteilt, hat sich unser Generalrat in seiner letzten Sitzung wieder mit der Alpenstraße beschäftigt. Bekanntlich sind es zwei Haden, weshalb dieser technisch großartige Bau nicht rasch zur Vollendung gebracht werden kann. Der eine Haden ist der Mangel an Geld und der andere die Ausmündung der Straße auf den Katharaplatz, wegen der sogenannten Murtnerlinde, die ganz genau in der Mitte steht, wo die neue Straße nach den Regeln der Verkehrstechnik ausmünden sollte. Betreffend diesen wichtigen Punkt, die Murtnerlinde, hat unser Generalrat einen Beschluß gefaßt, der etwas frappiert. Mit 30 gegen 26 Stimmen hat er die Entfernung der Linde beschlossen, da sie für die Einmündung der Straße zu viele Schwierigkeiten bietet. Also, fort mit der Linde oder besser gesagt mit dem Ueberresten der früheren Linde! Dieser neueste Beschluß gefällt mir sehr und warum? Viele Bürger der Stadt Freiburg und ihnen voraus die Techniker waren immer der Meinung, daß es ganz und gar nicht angehe, im Mittelpunkte des kleinen, sehr belebten Platzes die Trümmer des uralten Baumes stehen zu lassen, die in kurzer Zeit doch zusammenfallen, trotz den jetzigen Unterstützungsmannern und Eisenverbänden. Nun alarmierte man die Öffentlichkeit für die Unantastbarkeit des alten Baumes. Herr Bielmann, Gemeinderat, zog zuerst die Sturmglöcke. Historische und patriotische Bedenken führten er und seine Mitrufer in's Feld. Sie erkreuten sich eines leichten Schos im schweizerischen Blätterwald, und was geschah bisher? Kommissionen und Experten wurden ernannt, die Ausmündungsfrage kreuz und quer begutachtet, bald ja, bald nein gesagt, und heute bricht sich wieder die Ueberzeugung Bahn, daß der Restzeit besser gebient ist, wenn die Straße als eine schöne gerade Linie ausläuft, statt in zwei verfehlten Bögen rechts und links der Linde. Diese Böge wären häßlich, sie wären ein Hohn auf die Regeln der Technik und der Zweck der öffentlichen Straße, die Verkehrsleichterung und Verkehrssicherheit, würde sehr geschädigt. Das müssen die Gegner zugeben. Sie möchten aber das Gewicht dieses entscheidenden Argumentes mindern, indem sie sagen, wenn dann die Linde ganz zusammengebrochen sein wird, kommt es zu einer Umänderung. Diese Umänderung kostet eine Bagatelle von 50,000 bis 70,000 Franken. Eine Bagatelle von 70,000 Fr. für Umänderungskosten für den leeren Geldsäckel der Gemeinde Freiburg, für unsere Stadt, die in aller nächster Zukunft noch so manches kostspielige Werk zu schaffen hat und das Geld dazu durch Steuererhebung austreiben muß? Und diese gewaltige Summe soll nur dafür ausgeworfen werden, um einigen Dilettanten die Freude nicht zu verderben, ihren Patriotismus an den Baum zu hängen. Gegen diesen bloßen Vorwurf, es sei Vandalismus und mangelhaftes patriotisches Denken, den nicht mehr lebensfähigen Baum wegzuschaffen, muß energisch protestiert werden. Die wissenschaftliche Geschichtsforschung hat festgestellt, daß die Linde mit der Murtnerlinde die Beziehung nicht hat, welche man ihr zugute spricht, sondern sie wurde gepflanzt, als man den früher dort bestehenden Graben ausgefüllt hatte, entsprechend der damals wie auch noch jetzt herrschenden Übung, an öffentlichen Plätzen eine Linde zu pflanzen. Erst im Laufe der Zeit hat dann der Volksmund die Legende an den Baum geknüpft und die „Murtnerlinde“ geschaffen. Und geht selbst der Fall, diese Beziehung bestände, so kann man ein warmer Verehrer der Heldentaten unserer Ahnen sein, und doch unter den obwaltenden Umständen die Beseitigung der Linde verlangen. Patriotismus ist es nicht, sich auf leere Neugierlichkeiten und Dilettantenwünsche zu verichten; das ist bloße Sentimentalität. Der echte Patriotismus ist eine innere Tugend, der feste Wille, die ganze physische und psychische Kraft einzusetzen, um die Bürgerpflichten mit Freude zu erfüllen und durch ein möglichst tätiges Leben dem Vaterlande zu nützen. Nur das darf der Maßstab sein, die Qualität eines Schweizer zu bestimmen, wenn wir unsern Vätern gefolgsverwandt bleiben wollen. Uebrigens ist zu bemerken, daß wir den Uelmpf der Schweizer im Burgunderkriege und den glanzvollsten Stern der Kriegsglatten der Schweizer, die Murtnerlinde, durch eine neue und würdigere Schöpfung verherlichen können, ob durch einen Baum, oder durch ein Denkmal aus Stein, Erz und Marmor, das ist Geschmacksache. Uebers Zeit bevorzugt Schöpfungen letzterer Art. Ein Baum spricht seinen Beschauer nicht direkt an, wie ein Werk aus Künstlerhand. Wie berechtigt ist z. B. das Kubenbergdenkmal in Bern, das Disourdenkmal in Gené, das Pestkolozidenkmal und viele andere. Ohne Zweifel würde das Freiburger Volk es begrüßen, wenn seine Behörden in dieser Frage schöpferisch auftreten würden, und auch unsere Mitbürger würden einen dankbaren Beschluß in diesem Sinne mit Begeisterung entgegennehmen. Der Beschluß des Generalrates ist vollumfänglich; möge das Volk für ihn Stellung nehmen und ihn durchführen.

gefaßt, der etwas frappiert. Mit 30 gegen 26 Stimmen hat er die Entfernung der Linde beschlossen, da sie für die Einmündung der Straße zu viele Schwierigkeiten bietet. Also, fort mit der Linde oder besser gesagt mit dem Ueberresten der früheren Linde! Dieser neueste Beschluß gefällt mir sehr und warum?

Viele Bürger der Stadt Freiburg und ihnen voraus die Techniker waren immer der Meinung, daß es ganz und gar nicht angehe, im Mittelpunkte des kleinen, sehr belebten Platzes die Trümmer des uralten Baumes stehen zu lassen, die in kurzer Zeit doch zusammenfallen, trotz den jetzigen Unterstützungsmannern und Eisenverbänden. Nun alarmierte man die Öffentlichkeit für die Unantastbarkeit des alten Baumes. Herr Bielmann, Gemeinderat, zog zuerst die Sturmglöcke. Historische und patriotische Bedenken führten er und seine Mitrufer in's Feld. Sie erkreuten sich eines leichten Schos im schweizerischen Blätterwald, und was geschah bisher? Kommissionen und Experten wurden ernannt, die Ausmündungsfrage kreuz und quer begutachtet, bald ja, bald nein gesagt, und heute bricht sich wieder die Ueberzeugung Bahn, daß der Restzeit besser gebient ist, wenn die Straße als eine schöne gerade Linie ausläuft, statt in zwei verfehlten Bögen rechts und links der Linde. Diese Böge wären häßlich, sie wären ein Hohn auf die Regeln der Technik und der Zweck der öffentlichen Straße, die Verkehrsleichterung und Verkehrssicherheit, würde sehr geschädigt. Das müssen die Gegner zugeben. Sie möchten aber das Gewicht dieses entscheidenden Argumentes mindern, indem sie sagen, wenn dann die Linde ganz zusammengebrochen sein wird, kommt es zu einer Umänderung. Diese Umänderung kostet eine Bagatelle von 50,000 bis 70,000 Franken. Eine Bagatelle von 70,000 Fr. für Umänderungskosten für den leeren Geldsäckel der Gemeinde Freiburg, für unsere Stadt, die in aller nächster Zukunft noch so manches kostspielige Werk zu schaffen hat und das Geld dazu durch Steuererhebung austreiben muß? Und diese gewaltige Summe soll nur dafür ausgeworfen werden, um einigen Dilettanten die Freude nicht zu verderben, ihren Patriotismus an den Baum zu hängen. Gegen diesen bloßen Vorwurf, es sei Vandalismus und mangelhaftes patriotisches Denken, den nicht mehr lebensfähigen Baum wegzuschaffen, muß energisch protestiert werden. Die wissenschaftliche Geschichtsforschung hat festgestellt, daß die Linde mit der Murtnerlinde die Beziehung nicht hat, welche man ihr zugute spricht, sondern sie wurde gepflanzt, als man den früher dort bestehenden Graben ausgefüllt hatte, entsprechend der damals wie auch noch jetzt herrschenden Übung, an öffentlichen Plätzen eine Linde zu pflanzen. Erst im Laufe der Zeit hat dann der Volksmund die Legende an den Baum geknüpft und die „Murtnerlinde“ geschaffen. Und geht selbst der Fall, diese Beziehung bestände, so kann man ein warmer Verehrer der Heldentaten unserer Ahnen sein, und doch unter den obwaltenden Umständen die Beseitigung der Linde verlangen. Patriotismus ist es nicht, sich auf leere Neugierlichkeiten und Dilettantenwünsche zu verichten; das ist bloße Sentimentalität. Der echte Patriotismus ist eine innere Tugend, der feste Wille, die ganze physische und psychische Kraft einzusetzen, um die Bürgerpflichten mit Freude zu erfüllen und durch ein möglichst tätiges Leben dem Vaterlande zu nützen. Nur das darf der Maßstab sein, die Qualität eines Schweizer zu bestimmen, wenn wir unsern Vätern gefolgsverwandt bleiben wollen. Uebrigens ist zu bemerken, daß wir den Uelmpf der Schweizer im Burgunderkriege und den glanzvollsten Stern der Kriegsglatten der Schweizer, die Murtnerlinde, durch eine neue und würdigere Schöpfung verherlichen können, ob durch einen Baum, oder durch ein Denkmal aus Stein, Erz und Marmor, das ist Geschmacksache. Uebers Zeit bevorzugt Schöpfungen letzterer Art. Ein Baum spricht seinen Beschauer nicht direkt an, wie ein Werk aus Künstlerhand. Wie berechtigt ist z. B. das Kubenbergdenkmal in Bern, das Disourdenkmal in Gené, das Pestkolozidenkmal und viele andere. Ohne Zweifel würde das Freiburger Volk es begrüßen, wenn seine Behörden in dieser Frage schöpferisch auftreten würden, und auch unsere Mitbürger würden einen dankbaren Beschluß in diesem Sinne mit Begeisterung entgegennehmen. Der Beschluß des Generalrates ist vollumfänglich; möge das Volk für ihn Stellung nehmen und ihn durchführen.

Pflanzet Nußbäume. Zu dem in letzter Nummer der „Freiburger Nachrichten“ unter diesem Titel erschienenen Artikel wird uns von sachmännischer Seite geschrieben:

„Pflanzet Nußbäume“, sei auch uns erlaubt, zu wiederholen. Aber wer reißt schon Holz erzeugen und die Nüsse selbst nicht zu hoch schätzen will, pflanzet Nußbäume nicht auf den Feldern, sondern im Walde und besonders im jungen Buchenwalde. Dort, in kleinen Forsten von 5 bis 10 Pflanzen und im günstigen Klima des untern Senesbezirks würden die jungen Nußbäume recht gut gedeihen, sich als lange und saubere Stämme entwickeln und sehr wertvolles Holz liefern. Das gleiche gilt auch für Horn, Ulme, ac. Diese Holzarten passen sehr gut als Ergänzungen in jungem Buchenholz.

Da gerade vom Anpflanzen die Rede ist, und da im Winter der Landwirt mehr Zeit zum Rechnen und Schreiben hat, so möchten wir die Waldgärtner, welche im Frühjahr Waldpflanzungen zu machen gedenken, erinnern, daß sie mit den Pflanzenbestellungen nicht zu lange säumen. Am besten geschieht die Bestellung noch im Januar. Diefelbe kann beim Oberbaumwart, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, gemacht werden. Oberbaumwärter sind im Senesbezirk drei, nämlich für die Gemeinde Pfaffen, Oberschopf und Pfaffen: Pürro Fr. (sch) in Oberschopf.

für die Gemeinuden Neuhaus, Brünnsried, Giffers, Zentlingen, Rechstallen, St. Urten, Altschwyl, St. Antoni, und Zumbühl: Egger Theodor in Gröschholz bei Altschwyl; und für die Gemeinuden Leters, St. Leonhard, Ueberflorf, Mümppl, Bödingen und Dübigen: Niedo Franz, in Vergli bei Ueberflorf.

Gelehrter Herr
Hält ha'n i Firtig, as
mit Frau gfi, i selle n'ear
saar neach z'boche se
gfiheit h't as Lofn fei
n'es b'schüni Tafela gfi
mit mer as wie alte, t
Bägetel, sea tuet mit noh
z'färbte. Da gfiht ihr, t
Großatt selig alte mengi
öppa wohl.“
Alte wenn i z'Grenit
z'färbte, het mer Mini n'
Du gheascht noch gschö?
ber „Friburgera“ dreuch
schöflichs Präsent gmacht
fäge was sie sel? Gsch,
ligerwis i gantli z'ander
hani n'od's gfi. Das
noh e Großatt, das het
Jingung un eanf das zelle
ba de Großatt, ob meant
kann soll n'h, gäblich d
Zitungschriftgfi. W
wert, as wie seh, i hetti n'
waffer. Mit dem weall
Groat Großatt so i f'
eanf ganz a fo Beurdch
Gillet, Herr Rebdattor.
wenn i n'earch gfi het
dem i ha f'ört, sie well
na der kantonal Viehch
z'halte eanber die Gsch,
noh a Lotter; das f'ach
meant, sie pfihtet ging e
schlunn ist, vom Schwim
länner froh, da Herr as
Bücher asa gseane h't.
Wir erwarten e mit öffe
mal o ärnshaft der Anf
mal ist altväterlich gfi.
Wir Oberlänner h's h'
eanf d'Unterlänner ahi
anis z'färbte. As meri
wie der Grotta, wa ver
Mini, wil fca net as
fich selber upflaje un
dick as wie der Eter
— flecti. I wil bern
allen seli namache; i
wir h's hie anderi Bed
fuche was es nötig u n'
An Unterlänner soll
i der Zitung, wil me
Mannli eanf eanf d'
h'eg's z'färbt sich a der
I sage noch enisch, es
fete u verschiedene Bed
kleinert z'ucht halte.
a fo schleppe, we meant
nei, i f'esse an andert
gseuntli Meuch gfi, son
länner a Troppe Schaf
ta no öppa wohlfiel'
as Schaf eanber n'a
cheant nit namhafis
hie und ia as besser
Oberlann (as f' be no
ho fi) f'cho zit langem
öppa biene as f'acht
es a Gpundelbrat, wie
made. Albe het mes
feant z'Herrewohl, jehi
z'van o f'cho a fo mit
wohlfiel Misch het dur
nigstame B'ert, wa da
team fogar vergötert
wohlfiel f'isch het dur
haltende u. doch so d'
Es läbi also im all
Unterlann mit der gfi
(wie der Gausebeand
f'chri statt Berge); bi
in der Kleinertzucht, i
— mit dem schließe
zamma as guets, gfi

Großher Herr Redaktor!

Gilt ha'n i Girtig, as ischt mit Namsstag u da hett mer mit Frau gset, i selle n'eauch doch eaumt schreibe, scho neama...

Alte wenn i Grenzfittlet fentha guob ha for n'eauch i'fchreibe, het mer Mini noch souft oppa gset: „Gons, i gleande...

Gädel, Herr Redaktor, i ha der Nagel uff e Chopf troffe, wenn i n'eauch gset ha, ihr gätkit als bi der Regierung...

Wir Oberländer he bischär ging numme mit Verbearcht eanf d'Unterländer ahi guggel, anstatt selber oh, as wie sie...

An Unterländer soll gset ha, as „mägeli“ jezt denn ase i der Blung, wil meaa söli bid va de Gös redi...

I sage noch einisch, es imüberich kann h't finer Wunderhete u. verschiedene Bedürfnisse; wir Oberländer müssen eanf...

Es läbi also im gte Jahr der allgemeine Fortschritt; im Unterland mit der großen Viehwar, mit de Mumeni u Bere...

Bemerkung des Redaktors. Da der Freiburger Dialekt gewisse Laute hat, welche durch deutsche Buchstaben nicht angenau wiedergegeben...

Lotentafel. In Kaffels-St-Dionis starb am Neujahrstage im Alter von 60 Jahren Hochw. Herr Abbe Eugen...

Hörer für das Wort Gottes zu begeistern. Was er auch hinsichtlich Wohlthätigkeit geleistet, das weiß Gott allein, wofür er...

Die Kinder von St. Wolfgang auf dem Theater in Dödingen. Die Kinder von St. Wolfgang haben schon wiederholt auf dem Theater in Dödingen, das nebenbei...

Wer kennt nicht die einfachen, knablichen und doch so ergreifenden Erzählungen des bekanntesten Jugendschriftstellers Christoph Schmid? Alle haben sie gelesen und doch liest und...

Die Stücke von Christoph Schmid sind so voll erhabener Ideen und wertvoller Lehren, daß jedermann das Theater mit einem guten Vorworte verläßt. Das ist auch der Hauptzweck...

Gerettet. Zwei Fischer von Portaban wollten letzte Woche in Neuenburg über den See nach Hause fahren. Sie hatten des Guten zu viel genossen und fielen bald in den See...

Vom Freiburgerufer des Neuenburgersees her ertönen Klagen über Räubereien die gegenüber Fischern aus dem Freiburgerischen begangen wurden. Die Polizei ist benachrichtigt...

Bodenverbesserung. Der Bundesrat bewilligt an die Entmässigung eines Moores von Autigny 72 Hektaren einen Beitrag von 8033. 40 der Boranschlag der Kosten erhebt sich...

Lokales

Permanente Schulausstellung in Freiburg. Diese in den Sälen des zweiten Stockes im Hauptpostgebäude etablierte Ausstellung wird von Neujahr ab jeden Tag 9 bis 12...

Stenographie. (Eingei.) „Zeit ist Geld“, sagt mit Recht der Engländer. Die moderne Geschäftswelt kennt schon...

längst den Grundsatz, durch mögliche Zeit- und Kraftersparnis eine möglichst hohe Arbeitsleistung zu gewinnen. Diefem Zwecke dient bei allen denen, die viel zu schreiben und zu notieren...

Neuestes und Telegramme

Die Revolution in Rußland.

Nachdem am letzten Freitag teilweise Waffenruhe in Moskau eingetreten war, glaubt man schon, den Aufstand endgültig niedergeworfen zu haben. Der kurze Waffenruhe sind aber bald wieder neue furchtbare Kämpfe...

Schredlich wütel jezt der Kampf im Stadteil Preznia, der alt ist und meistens aus Holzbauten besteht. Das Artilleriefeuer ertönt ununterbrochen. Die Zahl der Opfer ist enorm. In den Prothorowischen Fabriken sind über...

Nache bei Moskau wurden zwei Waggons abgefaßt, die 8000 Gewehre, 500 Säbel und eine Masse Patronen aus dem Ausland brachten. Der Begleiter der Kontrebande wurde verhaftet.

Literarisches

Die „Allgemeine Rundschau“ (Wochenschrift für Politik und Kultur, Herausgeber Dr. Armin Kaufen in München (Schönböckerplatz) besteht mit einer eingeschobenen Nummer 58 den zweiten Jahrgang...

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Glöwenb.

Schützen Sie sich und beschützen Sie Ihre Gesundheit durch die Kräftigung Ihres Blutes. Dafür hat sich schon über 30 Jahre der Cifencognac Collietz...



Holzsteigerung

Das Staatsforstamt von Freiburg läßt Mittwoch, 10. Januar, im Wald Grobholz bei Altersmühl 77 Stämme Egen- und Bauholz versteigern. 46 Zusammenreffen um 2 1/2 Uhr, auf dem Wege von Eugenberg.

Öffentliche Steigerung

Das Notariat des Kantons Freiburg wird am Mittwoch, den 10. Januar 1906, von 2 Uhr an, in der Wirtschaft „Alpenrose“, in Altersmühl, die zur Konturmasse des Martin Bonlanthen gehörenden Liegenschaften, umfassend ein

Haus mit 3 Wohnungen

und Schmiede im Erdgesch. sowie einen großen Garten, in Altersmühl, an der Kantonalstraße Altersmühl gelegen, an eine öffentliche Steigerung bringen. Anläßliche Schätzung: 15,000 Fr. Bei dieser Gelegenheit werden auch einige Mobiliargegenstände und Gerätschaften zur Verwertung gelangen. 1833 Alters, den 27. Dezember 1905. Der Konturbeamte: L. Poffet.

Schwellensager

Es können 3 bis 4 tüchtige sofort Arbeit finden bei 63 Chr. Freiburghaus, Lantzen, bei Schmitzen.

Zu verkaufen od. z. vermieten ein ertragreiches Gebäude

mittels in einem Dorfe gelegen, neben einem Bahndorf, mit Wäldern, Magazinen, mehrere Wohnungen, Wiesland und Obstgarten anliegend, elektrisches Licht, 8 Pachter Land für Heu und Getr. Hoch geeignet für Handel jeder Art. Eintritt nach Willkür. 49 Für Auskunft wende man sich an Frau Rotar Doffon in Remund.



Ein heller Kopf 168 verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver à 15 Cts.

Vanillin-Zucker à 15 Cts. Budding-Pulver à 15 Cts. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften jeder Stadt. — General-Depot für die Schweiz: Albert Blum, Agenturen, Basel.

Droguerie Pappi

Apotheker Freiburg empfiehlt: Pulver für frisch geläuterte Käse, Süßpulver, Schweizerisches Pfeffer- und Strengelpulver für Pferde. 1159

Verkehrsschule St. Gallen:

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll — Beginn des Schuljahres 23. April. Prospekt gratis.

Cäcilienverein Tafers

Musikalische Produktion im Vereinshaus am Samstag (Dreikönigstag), um halb 8 Uhr abends, am Sonntag, den 7. Januar, um halb 4 Uhr nachmittags.

1. Waldb., gemischter Chor	Häringler
2. Der Soldat, Männerchor	Süßer
3. „Wigors Hügeln“, Solofrau	Höfeli
4. Die Schwiegermama, Terzett	Brügger
5. Mädchen mit Hügel, Männerchor	Brügger
6. Dr. Sägebein und sein Kamulus, Terzett	Brügger
7. König Goldner, für Soli, Chor und Deklamation (Terzett)	Brügger

Eintritt: 1. Platz: 1 Fr.; 2. Platz: 60 Cts.; Galerie: 40 Cts. Jedermann ist zum Besuche eingeladen. 51 H19P

Dr. med. Reiffig's „Arztliches Hausbuch“

Wenn sein eigenes und der Seinen Wohl am Herzen liegt, der greife zu Dr. med. Reiffig's „Arztliches Hausbuch“ er wird in denselben einen zuverlässigen, nie vergebenden Freund und Berater in gefunden und kranken Tagen haben. Dasselbe ist von vielen schweizerischen ärztlichen Autoritäten aufs Beste empfohlen. Professor Dr. Wyss in Zürich, unter anderem, bezeichnet das Werk als das eingehendste, zuverlässigste und beste Buch über das ärztliche Wissen, das für den Laien geschrieben worden ist. Ausführlicher Prospekt steht gratis zur Verfügung. Preis: 20 Fr., auch gegen Monatsraten à 4 Fr. Kleinere Auslieferungstelle für den Kanton Freiburg: Universitäts-Buchhandlung Otto Schwend, Freiburg. 1410 H3277P

Die Festausstellung der Warenhandlung R. Forster in Seitenried

Kann jedermann zum Besuche bestens empfohlen werden. Großes Lager. 1481 Billige Preise.

Gliederleiden (rheumatische) Schmerzen

Das beste, seit 30 Jahren erprobte Heilmittel gegen Gliederleiden (rheumatische) Schmerzen, verfertigt und verendet direkt gegen Nachnahme Heinrich Amthalen, Carven 14 (Obwalden). Tausende von Heilungen beweisen in Zeugnissen die Vorzüglichkeit dieses Einreibungsmittels (Extrakt-Diplom u. Medaille I. Klasse), das besonders im Kanton Freiburg gut eingeführt ist. Preis kleine Fl. 1.50; große Fl. 3.— ist auch erhältlich bei Dr. A. Bahler und Fr. Schlangen-Apotheker, Solothurn. Bestellen Sie ausdrücklich das Amthalen-Mittel.

Musikknüttel

mit Musik- und Gesangunterhaltung Sonntag, 7. Januar in der Wirtschaft Wünnepf. Freundlich ladet ein 55 Rufbauer, Wirt.

Gesucht

ein Jungschmied und ein Beschlagschmied. 45 Sich zu wenden unter Chiffres H 5760 P an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Zu verkaufen

Wegen Übernahme eines größeren Geschäftes, das schön gelegene Heimwiesen Hohenweid enthaltend ca. 9 1/2 Jucharten, sehr fruchtbares Mäh- und Ackerland, freie 1/2 Jucharte schöner Wald, genügend Wasser, gut eingerichtete Haus, viele Räume, Viehbesatz 9 Stück und 1 Pferd. Näheres bei Gottfried Gaucher, in Hohenweid, bei Seitenried. 1492

1000 Schachteln

Schwedische Bündelbäcker, nur Fr. 18.50 200 gr. Schachteln (Krone) nur „ 6.50 Fabriklager Vertli, Baswil

Man sucht für eine Wirtschaft im Ober-Bezirk eine Magd

Günstige Gelegenheit französisch zu lernen. Gute Referenzen sind verlangt. Sich zu wenden unter Chiffres H 5646 P an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Verkaufssteigerung

Die Erben des sel. Josef Viktor, Metzgermeister, in Freiburg, werden Montag, den 22. Januar 1906, von 2 Uhr nachmittags an, im Gasthof zu den „Mehrgern“ in Freiburg, ihre Liegenschaften bezeichnet im Kataster der Gemeinde Blaffen, unter Art. 359, 363aaa, 363ab, 363bb und 364a, an eine öffentliche Steigerung bringen, nämlich die

Bergweide bei Schwarzensee

im Inhalte von 52 Jucharten 73 Ruten mit Geruhütte samt Mobiliar, eingerichtet für Sommeraufenthalt. Für Einsicht der Steigerungsbedingungen sich zu wenden an R. Meyer, Notar, in Dübingen.

Wir verabfolgen gegenwärtig, al pari 4 % Obligationen unseres Institutes, auf den Namen oder den Inhaber lautend. Schweizerische Volksbank.

Schuler's Goldseife
Es bietet Schuler Jahr für Jahr Euch Seife, goldenrein und klar, Ihr guter Ruf wird treu bewahrt, So ist der wackeren Firma Art.

Fahrhabesteigerung

Montag, den 15. Januar nächstbin, von morgens 9 Uhr an, wird der Unterzeichnete im Steinler, bei Galmis, Dübingen, folgende Fahrhabesteigerung öffentlich versteigern lassen: 1 Stute, schwarz, 18 Jahre, 1 Wallach, 8 Jahre, schwarz, 12 Rabe, weiß großstrählig und neumeilig, 3 trüchtige Füllen, 1 Füllen 1 1/2 Jahre, 2 Weiden, 1 Jahr, mehrere in erster Klasse prämiert, Genossenschaft Schmitzen, 6 Fäselchweine, 1 Mutterchwein mit 1 Ferkel, 4 Schafe, 1 Hund zum Ziehen gewohnt, 3 Weidenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Jaucheloch, 1 Selbstwägenpflug, 1 Kartoffelack, 3 Egen, 1 Mäh-, Dresch- und Futter Schneidmaschine, 1 Windmühle, Schälter, Rührarren, Pferde- und Kuhgeschüre, 2 Strohähren, Häcker, Wägen, Rechen, Gabeln, Sensen und verschiedene Werkzeuge, u. c. Die Verbote werden um 1 Uhr nachmittags vorgelesen. An Kreditfähige günstige Zahlungsbedingungen. 50 H20F Hof. Jungo.

Wein- und Liqueurhandlung St. Pellet jeune, Morat
H 1076 F Vin du Vully — Vin d'Arbois 807
Prima Piemonteser, weiß, 35 Fr. p. Hektoliter
Wistenschacher 1904 36—38 „
Fütaille à disposition. Fässer leihweise.

Das Haus A. Fischer & Eduard, Sohn

Bau- und Brennmaterialien in Freiburg

seht seine Kunden in Kenntnis, daß es vom 1. Januar 1906 an die Baumaterialien-Handlung dem Herrn Ernst Michel, in genannter Stadt übergeben hat, welcher den nämlichen Handel in der Perollesstraße betreibt.

Eduard Fischer, in Freiburg, ist beauftragt für die Liquidation des Hauses: A. Fischer und Eduard, Sohn

Der Unterzeichnete zeigt dem werten Publikum an, daß er vom 1. Januar 1906 auf dem gegenwärtigen Werkplatze des A. Fischer und Eduard, Sohn, Bahnhofstraße, Freiburg, den Brennmaterialien-Handel auf eigene Rechnung betreiben wird, nämlich:

Belgische Anthracites, Braunkohlen Briquettes, Marke „Union“, Patent Ruhr Coaks, Pariser Gascoaks, Flammen- u. Schmiedekohlen
Brennholz u. c.

Es empfiehlt sich
Eduard Fischer.

Freiburg
St
Das liebeliche
Stalle zu Wehl
kinder erziehene
füßen Herzensfre
Hirtin die Guld
und der Erde in
Beschneiden läßt.
Im fernem Orient
bar leuchtet. D
dem der Prophet
ein Exzepter kon
und alle Wälder
neugeborenen Kö
Dieses Ereign
Freiburg im U
spiel feierlich be
eigenartige Proje
aufgestellt: Der
ihnen folgte die
Dann traten dre
die Klauen im
gingen Löwen,
welche die Wapp
trugen, die eben
namten Jahre
Seinweber und
Vorbereitend war
so viele Füllierlo
um die Diebfräue
marktplatz d
sich und die We
Beughaus und
errichtet, welche
Landvolk in Bes
pheten umgeben,
Turme der scho
Gorherren, als
Morgenlande de
und redeten zu
antwortete: Un
Ein
Bo
Der
St